WAZ regional

AUSGABE HALDENSLEBEN

HEIDEWASSER

13. Jahrgang Nr.2 / Mai 2018

WASSER-ABWASSER-ZEITUNG

Herausgeber: Heidewasser GmbH, Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“ und Wasserverband Haldensleben

Damit es bestes Wasser bleibt

Reges Interesse an Infoveranstaltung zum Internationalen Tag des Wassers

„Das ist voll cool, was Sie hier machen.“ Erst stutzt Dirk Spitzner, dann lacht er das Mädchen an. „Ja, das finde ich auch.“ Der Mitarbeiter des Abwasserzweckverbandes „Aller-Ohre“ hat sich echte Spezialeffekte überlegt, um den Besuchern die Kraft des Saug-Spül-Fahrzeugs zu demonstrieren. Trotz der Kälte nutzen viele Schüler und Bewohner der Region die Veranstaltung zum Weltwassertag am 22. März für einen Besuch im Wasserwerk Haldensleben.



Fachleute und Neugierige kamen am Weltwassertag in Haldensleben zusammen.

Fotos (3): SPREE-PR/Wöhler

Ein durchsichtiges Rohr simuliert den Kanal. Darin: ein leuchtend blauer Klumpen, an dem kein Tropfen Wasser mehr vorbeifließen kann. Dirk Spitzner hat mithilfe alter Gummihandschuhe eine handfeste Verstopfung provoziert. Mit einem kräftigen „Fump“ katapultiert das Saug-Spül-Fahrzeug den Klumpen in eine Wanne. Große Augen bei den umstehenden Kindern. Das Interesse für die Arbeit an einem Kanalnetz ist geweckt. „Es gibt viele Dinge, die nicht ins Abwasser gehören. Wisst ihr, welche?“, fragt Spitzner.

Faxen und Fakten

Den ganzen Vormittag hatten sich Klassen aus Haldensleben und Umgebung zu Führungen im Wasserwerk und den Vorträgen der beteiligten Verbände und Unternehmen angemeldet. Gemeinsam standen die Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH (TWM), die Abwasserverbände „Aller-Ohre“ und „Untere Ohre“, die Heidewasser GmbH, die Stadtwerke Haldensleben GmbH sowie der Trink- und Abwasserverband „Börde“ den Besuchern Rede und Antwort. Sie erklärten, wie Wasser aufbereitet und Abwasser entsorgt werden, wie Kanalnetze gepflegt und Schutzzonen umsorgt werden müssen. Besonders anziehend wirkte der TV-Wagen des AVH „Untere Ohre“. René Olbrich ließ die Kinder die Kanalkamera steuern. Dabei sorgten die Faxen der Jungs und Mädchen draußen, die über die Kamera übertragen wurden, für große Heiterkeit am Joystick. „Aber bei allem Spaß sehen die Kinder auch, dass wir mithilfe der Technik sehr gute Bilder aus den Kanälen bekommen“, erklärt Olbrich.

Desinfektion überflüssig

Die Raffinessen der Trinkwasseraufbereitung erklärte Jürgen Weiland in mehreren Führungen. Der Leiter im Stabsbereich Grundsatzplanung der TWM sprach vor allem über die Qualität des Trinkwassers der Region. „Im Wesentlichen filtern wir hier Kohlensäure und Schwefel aus dem Grundwasser. Aber es ist keimfrei – wir brauchen keine Desinfektion, und unsere Kunden benötigen auch keine“, betonte er. Das gelte auch für die Wasserwerke in Colbitz und Oranienbaum. Etwa 750.000 Menschen beziehen ihr Trinkwasser aus dem Gebiet der TWM.

KOMMENTAR

Ein Spiegel der Gesellschaft



Foto: TWM

Das Motto des Wassertages lautete „Naturbasierte Verfahren der Wasserwirtschaft“, oder einfach: „Wasser und Natur“. Den Zusammenhang erkennt jeder, der einen See oder einen Fluss betrachtet – und jeder wünscht sich dabei einen sauberen, natürlichen Ort.

Als Wasserwirtschaftler wissen wir: Eine nachhaltige und kostengünstige Wasseraufbereitung ist nur möglich, wenn wir unser Rohwasser aus intakten natürlichen Ressourcen gewinnen können. Denn natürlich gibt es Nutzungskonflikte: Die Hinterlassenschaften von Privathaushalten, Industrie und Landwirtschaft finden wir längst als Spuren in der Umwelt. Sie sind ein Spiegel unserer Gesellschaft.

Gerade deshalb ist ein konsequenter Schutz unserer Grund- und Oberflächengewässer wichtig. Jeder steht hier in der Verantwortung. Dieses Bewusstsein wollen wir weiter fördern: Besuchen Sie uns am ***Tag der offenen Tür in unseren Wasserwerken*** *(26. Mai in Lindau, 24. Juni in Colbitz).*

Dr. Alexander Ruhland,
Geschäftsführer der Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH

LANDPARTIE

Traditionelles Mühlenfest in Flechtingen

Am Pfingstmontag laden die Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) und ihre Landes- und Regional-Verbände zum „Deutschen Mühlentag“ ein. Rund 1.000 Wind-, Wasser-, Dampf- und Motormühlen öffnen bundesweit ihre Türen, in Sachsen-Anhalt sind es rund 30. Sie lassen die Flügel und Wasserräder drehen, setzen die Mahlgänge in Betrieb, bieten den Gästen Führungen und kleine Feste mit Speis und Trank an. In Flechtingen lädt der Heimat- und Mühlenverein zum Mühlenfest rings um Schloss und Schlossmühle. Die Wassermühle kann ganztägig besichtigt werden, zusätzlich gibt es von 12 bis 16 Uhr stündliche Schloss-Führungen (Treffpunkt: Parkplatz am Schlosstor). Regionale Speisen und Getränke laden zum Verweilen ein und eine Gruppe Dudelsackpfeifer bringt um 13 und um 14 Uhr das Flair des schottischen Hochlandes auf den Mühlenplatz.

» Wann: 21. Mai 2018, 10 bis 17 Uhr
www.flechtinger-heimat-und-mühlenverein.de



Die Schlossmühle in Flechtingen besteht schon seit 1311 als Wassermühle. *Foto: wikipedia.de*

Zahlen des Monats

„Eine Stadt umarmt von Gärten“, heißt es seit April in der Ihle-Stadt Burg. Die Landesgartenschau zeigt auf vier Arealen berauschende Blumenarrangements und inspirierende Schaugärten. Während der 170 Tage dauernden Freiluftausstellung werden bis zu 800 Kubikmeter Wasser für die frisch gepflanzten Stauden, Büsche und Bäume benötigt – also mehr als 5.300 randvolle Badewannen.
www.laga-burg-2018.de

Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service. Sie haben Fragen oder Vorschläge dazu? Wir freuen uns! E-Mail: **agentur@spree-pr.com** – *Dankeschön!*

Woher kam dein Wasser, blauer Planet?

Als die Erde entstand, war es zu heiß für Wasser. Doch woher kam es? Zwei neue Studien legen nahe, dass der Jupiter eine Rolle spielte.

Blaues Band

Entdecken Sie Sachsen-Anhalt auf seinen zahlreichen Wasserwegen.

„Stell dir vor du könntest die Welt retten …

… indem du faul und geizig bist." So wirbt der gemeinnütziger Verein „a tip: tap", der sich für den Konsum von Leitungswasser einsetzt.

Droht Extremwetter?

Die kostenlose Warn-App NINA (iOS ab Version 8.0, Android ab Version 4) informiert regional über Gefahrenlagen, etwa Starkregen oder drohendes Hochwasser.

Auf dem Trockenen

Kapstadt ist die erste westliche Millionenstadt der Welt, der droht das Wasser auszugehen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.



Unsichtbar, und doch überall – die Kleinstteilchen überschwemmen den Planeten

Nur selten spricht man in der Wissenschaft davon, dass sich Ereignisse überschlagen. Beim Thema Mikroplastik hat man aktuell leider das Gefühl, dass dies so ist. Denn seit Jahresbeginn sorgten gleich mehrere groß angelegte Untersuchungen für Aufsehen.

Mikroplastik im Boden, Rekordmengen in den Meeren der Arktis und selbst in Mineralwasserflaschen und im Trinkwasser: Die unsichtbare Gefahr Mikroplastik rückt mehr und mehr ins Zentrum der Berichterstattung über globale Umweltgefahren. Und das völlig zu Recht. Von Mikroplastik spricht man bei Plastikteilchen mit einer Größe von 5 Millimetern und kleiner. Sie entstehen auf unterschiedliche Art und Weise, denn Plastik steckt heutzutage in unzähligen Produkten. Besonders die in Kosmetikprodukten gezielt eingesetzten Plastikteilchen (z. B. in Zahnpasta und Peelings) wurden an den medialen Pranger gestellt. Und doch machen diese nur 2 % des Mikroplastiks aus, das in den Meeren landet. Haupt-„Übeltäter" sind synthetische Kleidung (35 %) und Reifenabrieb im Straßenverkehr (28 %). Zu letzterem forscht Prof. Matthias Barjenbruch von der TU Berlin *(siehe Interview rechts)*, der als Wissenschaftler seit Jahren die Abwasserentsorger Sachsen-Anhalts in ihrer Arbeit unterstützt. Er stellt fest, dass noch gar nicht absehbar ist, welche Langzeitfolgen die Verschmutzung mit den Kleinstteilchen hat. „Da steht man noch am Anfang der Forschung. Vieles – wie etwa Gesundheitsschäden beim Menschen oder die Ablagerung im Fleisch von Tieren – ist noch gar nicht untersucht", so Barjenbruch. Der Berliner Wissenschaftler weiß, warum das Thema auch die Abwasserentsorger hierzulande umtreibt. „Mikroplastikabfälle gelangen oftmals über das Abwasser in eine Kläranlage. Aus Untersuchungen in Deutschland wissen wir zwar, dass das meiste davon nach der Abwasserreinigung im Klärschlamm bleibt. Dennoch müssen neue Technologien entwickelt werden, um Mikroplastik gezielt aus dem Abwasser zu entfernen." Eher früher als später, findet Prof. Barjenbruch, sollte das Thema auch in die Abwasserverordnung aufgenommen werden.

Interview mit Prof. Matthias Barjenbruch vom Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft der TU Berlin

Foto: SPREE-PR / Archiv



„120.000 Tonnen pro Jahr"

Herr Prof. Barjenbruch, danke, dass Sie sich für uns Zeit nehmen.

Gern! Sie erwischen mich gerade im Zug nach Düren, wo wir zum Thema Reifenabrieb forschen.

Wieso gerade Reifenabrieb?

Weil allein in Deutschland pro Jahr 120.000 Tonnen Reifenabrieb entstehen, die als Mikroplastik in der Umwelt landen! Zum Vergleich: bei den viel besprochenen Kosmetikprodukten sind es 500 Tonnen.

Was untersuchen Sie genau?

Wie Reifenabrieb verhindert, oder zumindest verringert werden kann. Wir nehmen uns die „Hotspots" vor, Stellen wie Ampeln und Kreisverkehre, an denen besonders viel Abrieb entsteht. Wir entwickeln spezielle Siebe, mit denen ein Teil der Verschmutzungen an den Regenwasserabflüssen von Straßen aufgefangen werden könnte. Und wir arbeiten eng mit Reifen- und Fahrzeugherstellern zusammen, damit sie umweltfreundlichere Produkte entwickeln können.



Grafik: SPREE-PR / G. H. Schulze

IMPRESSUM Herausgeber: Heidewasser GmbH, Wasserverband Haldensleben, die Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre" und Möckern, Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre", Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming, Eigenbetrieb Wasser und Abwasser Gommern, Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen", Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper" Staßfurt, Trinkwasser- und Abwasserverband Genthin, Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg, Abwasserbeseitigung Weißenfels – Anstalt öffentlichen Rechts, EURAWASSER Aufbereitungs- und Entsorgungsgesellschaft Saale-Unstrut mbH **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Niederlassung Süd, Dreilindenstraße 25, 04177 Leipzig, Tel.: 0341 26501113, christian.arndt@spree-pr.com, **www.spree-pr.com** V. i. S. d. P.: Alexander Schmeichel **Redaktion:** C. Arndt (Projektleitung), J. Eckert, I. Espig, S. Gückel, A. Schmeichel, M. Schulz, K. Wöhler **Layout:** SPREE-PR, G. Schulz (verantw.) F. Fucke, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. H. Schulze **Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 4. Mai 2018 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Die nächste Ausgabe erscheint im August 2018.

Genuss am Fluss



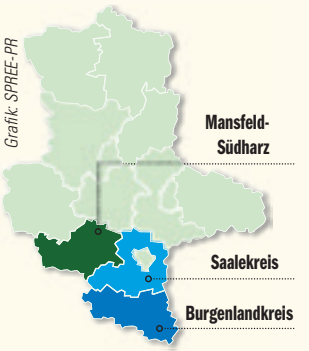
Dem kleinen Genießer hat es fantastisch geschmeckt, wie man unschwer erkennen kann! Vom fangfrischen Fisch bis hin zu Nudeln mit Tomatensauce, die Speiskarte hält für jeden großen und kleinen Feinschmecker das passende Gericht parat. *Fotos (6): SPREE-PR / Espig*

Träge sinkt die Abendsonne in die Saale. Ruderer ziehen mit langsamen, kräftigen Schlägen am Bootssteg vorbei. Zwei Angeln stecken im Wasser und warten auf den großen Fang. Alles geschieht in absoluter Ruhe. Einzig auf der Terrasse des Bootshauses Weißenfels herrscht geschäftiges Treiben.

Genau wie die Natur erwacht auch das Restaurant aus seinem Winterschlaf. Die angenehmen Frühlingstemperaturen locken zahlreiche Gäste auf den Freisitz des Bootshauses. Hier sitzt man in entspannter Atmosphäre, genießt ein kühles Getränk und ein Gericht von der vielseitigen Speisekarte. „Unsere Küche ist frisch und überraschend", findet Restaurantleiterin Kathrin Tetzner. Gemeinsam mit ihrem Mann Maurice Tober betreibt sie seit zehn Jahren das Gasthaus an der Saale – mit viel Enthusiasmus und kreativen Ideen. „Wir kommen beide aus der Gastronomie, da war ein eigenes Restaurant der logische Schritt. Angst vor Neuem haben wir nicht", lacht die Restaurantleiterin. Das merkt man als Besucher auf den ersten Blick. Neben dem üblichen gebratenen Zander findet man hier auch sizilianische Garnelen-Pasta an Kapern und Parmesan oder australisches Rindersteak. Und der Ideenreichtum endet nicht etwa am Tellerrand. Vor dem Bootshaus parkt der hauseigene Foodtruck. In diesem findet man die Belegschaft des Restaurants beispielweise auch auf Weihnachtsmärkten. „Dann sehen die Gäste, dass unser Essen jeden Tag schmeckt, nicht nur im Sommer", erklärt Küchenchef Maurice Tober. Ein weiteres Projekt des umtriebigen Weißenfelsers sind die „Auftragsgriller". Das Team, das vor zwei Jahren Vize-Grillmeister in Sachsen-Anhalt wurde, kann man samt Smoker, Kugelgrill oder Dutch Oven buchen. Wer lieber selbst etwas dazu lernen möchte, kann auch einen Grillkurs im Bootshaus buchen. „Der ist sowohl bei Männern als auch bei Frauen beliebt", verrät Kathrin Tetzner. Hier erfahren die Teilnehmer nicht nur, wie man das perfekte Steak zubereitet, sie wissen nach dem Kurs auch, wie man ein Hühnchen auf einer Bierdose grillt. Für Freunde der französischen Küche empfiehlt sich der Genießerabend mit Chefkoch Luc. Der Franzose kredenzt Muscheln in allen Varianten. Das Bootshaus in Weißenfels bietet für jeden Geschmack das richtige. Falls Sie mit dem Auto, dem Rad, oder dem Paddelboot mal vorbeischippern, dann kehren Sie ein!

Frei nach Oscar Wilde: Mit dem guten Geschmack ist es ganz einfach, man nehme von allem nur das Beste.

Auch hier essen Sie schön am Wasser



Burgenlandkreis

- Von der Terrasse des „Fischhauses" in Naumburg haben Sie einen einzigartigen Blick auf die Weinberge des Saale-Unstrut-Weinanbaugebietes.

www.fischhaus-schulpforte.de

Saalekreis

- Unmittelbar am Saalearm liegt der „Saalekahn" in Halle. Hier gibt es regionale Küche als auch internationale Spezialitäten.

www.ankerhof.de

- „Bootsschenke", nicht nur am Wasser, sondern direkt auf dem Wasser speisen Sie auf der Marie-Hedwig in Halle an der Saale.

www.bootsschenke.de

Mansfeld-Südharz

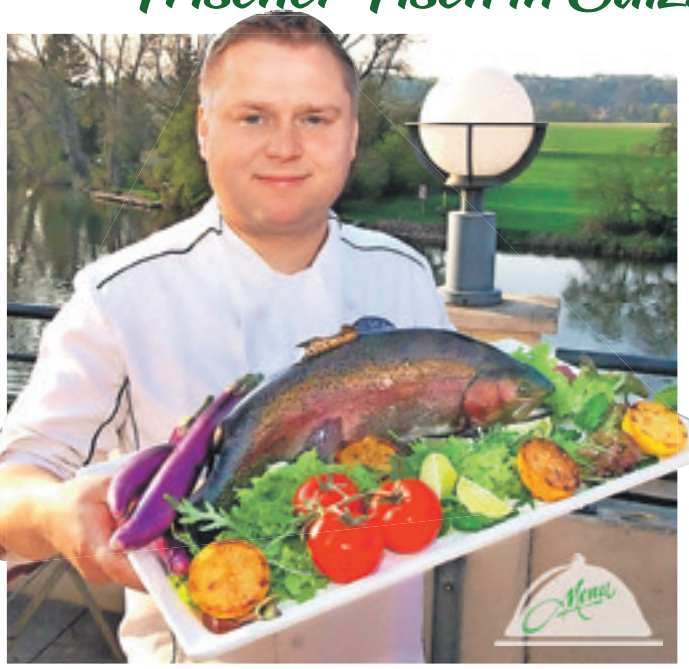
- „Orangerie Seeburg", am über 1.000-jährigen Schloss Seeburg gelegen – hier haben Sie einen exzellenten Ausblick über den Süßen See bis hin zu den Vorboten des Harzes.

www.orangerie-seeburg.com

Gewinnen Sie ...

... einen Genuss-Gutschein im Wert von 75 Euro! Antworten Sie dazu einfach auf die Frage: „An welchem Fluss befindet sich das Bootshaus Weißenfels?" Senden Sie Ihre Antwort postalisch an SPREE-PR, Niederlassung Süd, Dreilindenstraße 25, 04177 Leipzig. Oder per E-Mail an isabell.espig@spree-pr.com. Einsendeschluss: 23.06.2018 Die glückliche Gewinnerin des Genuss-Gutscheins der letzten Ausgabe ist Kathrin Jäger aus Wörlitz. Herzlichen Glückwunsch!

Frischer Fisch in Salzkruste



Zart, saftig und voller Aroma – Fisch gart in der Salzkruste einfach perfekt. Küchenchef Maurice Tober erklärt ganz genau, wie es geht. Frischer Fisch (hier eine Lachsforelle) und Meersalz, mehr Zutaten braucht es nicht.

Zubereitung: Fisch ausnehmen, Wasser und Salz vermischen und ein Drittel der Salzmischung auf ein Backblech mit Backpapier geben. Den Fisch vollständig mit Salz bedecken und bei 190 Grad ca. 40 min. im Ofen garen. Anschließend Salzkruste mit einem Messer aufbrechen, Fisch häuten und genießen. So erhalten Sie mit geringem Aufwand ein perfektes Ergebnis.



Beuditz-Vorstadt 23
06667 Weißenfels
Tel.: 03443 338088

Öffnungszeiten
Montag bis Samstag
11:00 – 23:00 Uhr
Sonn- und Feiertage
11:00 – 22:00 Uhr

- *95 Sitzplätze* auf der Terrasse
- *160 Sitzplätze* im Restaurant & Saal
- *3 DZ* in angrenzender Pension
- *Grillkurse* und viele *Themenabende*

www.bootshaus-weissenfels.com

Wie gut ist unser Wasser?

Erläuterungen zu den Jahresdurchschnittsanalysen des Trinkwassers

Unser Trinkwasser ist ein hochwertiges Produkt, das weder Krankheitserreger noch gesundheitsschädigende Stoffe enthalten darf. Es muss stets der Trinkwasserverordnung entsprechen.

Über die Einhaltung der strengen Grenzwerte wachen gleich mehrere Hüter. Das Wasser der Heidewasser GmbH kontrollieren sowohl das amtlich anerkannte Labor der Trinkwasserversorgung Magdeburg (TWM) als auch das Gesundheitsamt. Wie oft das Trinkwasser routinemäßig untersucht wird, ist exakt mit dem Gesundheitsamt und dem Labor der TWM abgestimmt. Die in der Tabelle unten dargestellten Jahresdurchschnittsanalysen setzen sich aus mehreren Untersuchungen zusammen. Heiko Bartel, Leiter Dispatching/Techn. Controlling bei der Heidewasser GmbH, erläutert die einzelnen Parameter.

Stichwort Wasserhärte: Kalk ist ein Bestandteil vieler Gesteins- und Bodenschichten. Gelöst gelangt er ins Grund- und Oberflächengewässer. Als Kalk bezeichnet man die Mineralien Calcium und Magnesium, die im Wasser gelöst sind. Je mehr Kalk, desto härter ist das Wasser. Die Wasserhärte beeinflusst Geschmack und Beschaffenheit unseres Wassers. Eine hohe Wasserhärte beeinträchtigt die Qualität des Trinkwassers nicht und stellt kein Gesundheitsproblem dar. Im Warmwasserbereich führt sie längerfristig zur Verkalkung von Haushaltsgeräten, Armaturen und Fliesen.

Stichwort Nitrat: Der Grenzwert für Nitrat im Trinkwasser beträgt in der Trinkwasserverordnung 50 mg/l. Hauptsächlich gelangt Nitrat durch die Landwirtschaft ins Grundwasser, indem Gülle und Kunstdünger, die viel Nitrat enthalten, in großen Mengen auf die Felder gebracht werden. Nitrat selbst ist nicht gesundheitsschädlich, wird aber im Magen zu Nitrit umgewandelt. Bei Säuglingen kann dies zu einer Unterversorgung von Sauerstoff im Blut führen – im schlimmsten Fall schädigt der Sauerstoffmangel lebenswichtige Organe.

Stichwort Eisen: Der Grenzwert für Eisen im Trinkwasser liegt bei 0,2 mg pro Liter. Erst ab einer Eisenkonzentration von mehr als 0,5 mg/l treten überhaupt Verfärbungen, Ablagerungen und Geschmacksveränderungen des Wassers auf. Eisen ist vor allem für den Sauerstofftransport der roten Blutkörperchen zuständig und daher für den Menschen essentiell. Der Tagesbedarf liegt bei 10 bis 15 mg.

Stichwort Mangan: Mangan ist Bestandteil vieler Enzyme im Körper und lebensnotwendig. Der tägliche Bedarf liegt bei etwa 1 mg.

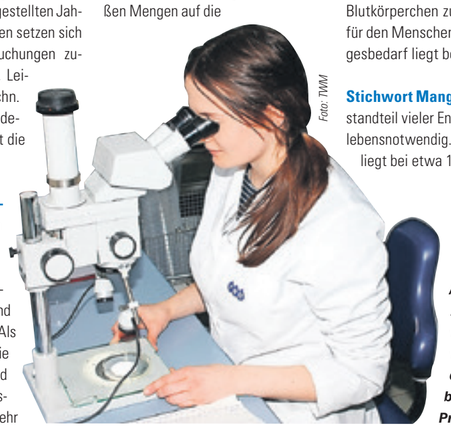


Foto: TWM

Auszubildende Jenny Kühne wertet im Trinkwasserlabor der TWM mikrobiologische Proben aus.

Trinkwasseranalyse 2017

siehe auch **www.heidewasser.de** Menüpunkt Kundenportal/Wassergüte

Wasserwerk	Härtebereich	Härte °dH	Eigentümer	pH-Wert	Nitrat mg/l	Flourid mg/l	Eisen mg/l	Mangan mg/l
Grenzwert				**9,5**	**50**	**1,5**	**0,2**	**0,05**
Beendorf/Völpke/Haldensleben (Mischwasser)	mittel	13,4	TWM GmbH	7,83	2,8	<0,20	<0,011	<0,002
Born	weich	6,7	TWM GmbH	7,82	<1,0	<0,20	<0,035	<0,011
Colbitz	mittel	13,8	TWM GmbH	7,61	<0,010	<0,20	<0,015	<0,002
Colbitz / Lindau (Mischwasser)	mittel	10,6	TWM GmbH	7,83	<1,0	<0,20	<0,0134	<0,002
Drewitz	hart	14,7	TWM GmbH	7,44	26,6	<0,20	<0,0100	<0,002
Haldensleben/Völpke (Mischwasser)	mittel	12,8	TWM GmbH	7,65	<1,0	<0,20	<0,022	<0,013
Haldensleben	mittel	12,5	TWM GmbH	7,52	<1,0	<0,20	<0,100	<0,002
Lindau	mittel	8,4	TWM GmbH	8,06	<1,0	<0,20	<0,011	<0,003
Oranienbaum	hart	17,7	Heidewasser GmbH	7,53	1,0	<0,20	<0,010	<0,002
Schopsdorf	weich	6,82	TAV Genthin	7,65	0,36	0,13	0,13	0,16
Theeßen	mittel	10,7	TWM GmbH	7,65	<1,0	<0,20	<0,010	<0,002
Tornau	hart	14,8	TEW Serv.g.	7,37	<1,0	<0,20	<0,0100	<0,002
Velsdorf	weich	8	TWM GmbH	8,00	<1,0	<0,20	<0,010	<0,002
Wüstenjerichow	mittel	12,0	TWM GmbH	7,78	<1,0	<0,20	<0,015	<0,003
			TWM GmbH					

Härtebereich	Gesamthärte (°dH)
1 weich	0 bis 8,4
2 mittel	8,4 bis 14
3 hart	> 14

Mit Stand vom 31.12.2017 lieferten die nachfolgend aufgeführten Wasserwerke Ihr Trinkwasser, welches den hohen Anforderungen gem. TrinkwV 2001 § 14 entspricht.

Zuwachs in der Heidewasserfamilie

Unternehmen kümmert sich seit 2018 um Dienstleistungen rings ums Niederschlagswasser

Die Heidewasser GmbH geht neue Wege. Mit dem Geschäftsfeld Regenwasser erweitert das Unternehmen seine Tätigkeit für die Kommunen der Region. Partner ist die Stadt Gommern. Ein Gespräch mit Erik Lengefeld, der als Projektleiter den Boden für die neue Dienstleistung bereitet hat.

Worin unterstützt die Heidewasser GmbH Gommern?
Am 1. Januar 2018 sind die Beseitigungs- und die Gebührensatzung für Niederschlagswasser in Kraft getreten – und gleichzeitig der Dienstleistungsvertrag. Damit hat die Heidewasser GmbH sämtliche kaufmännische und technische Aufgaben rings um die Abführung des Niederschlagswassers sowie die Reinigung der Sinkkästen übernommen.



Foto: privat

Erik Lengefeld.

Was ist denn ein Sinkkasten?
So bezeichnen wir die Straßeneinläufe an Bordsteinen. Sie dienen dazu, das Niederschlagswasser abzuführen und den groben Schmutz aufzufangen. Unsere Kollegen in den Meisterbereichen reinigen die Kästen, damit das Regenwasser abfließen kann und sich weder auf der Straße rückstaut – Stichwort Aquaplaning-Gefahr – noch auf anliegende Grundstücke gelangt.

Sie kümmern sich auch um sämtliche Abrechnungsfragen. Richtig?
Genau. Zu den kaufmännischen Dienstleistungen gehören etwa die Datenpflege der Kunden – also welcher Grundstückseigner leitet von welcher Fläche ein –, die Erstellung und der Versand von Bescheiden sowie die Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

Muss jeder Besitzer eines Grundstücks automatisch eine Gebühr bezahlen?



Dieter Bode (l.) und Carsten Schulze bei der Reinigung eines Sinkkastens.
Foto: SPREE-PR/Wähler

Nein. Das Wassergesetz unseres Bundeslandes Sachsen-Anhalt schreibt vor, dass Grundstückseigentümer verpflichtet sind, ihr Niederschlagswasser ortsnah zu versickern. Wer also sein Niederschlagswasser auf dem Grundstück belässt, muss auch nichts zahlen. In Städten kommt es aber vor, dass nicht genug Versickerungsflächen vorhanden sind, um das Niederschlagswasser, das von den befestigten Flächen läuft, aufzunehmen.

Und bevor es unkontrolliert auf die Straße läuft …
… rufen Sie unseren Kundenservice an und fragen, ob Sie Ihr Niederschlagswasser über ein Fallrohr ableiten können. Wir prüfen dann, ob der Kanal der Stadt Ihr Niederschlagswasser aufnehmen kann.

Und nur diese Einleitung ist gebührenpflichtig?
Dafür bezahlt man dann die Einleitgebühr. Die neue Kalkulation, die mit der neuen Satzung festgelegt wurde, sieht 28 Cent pro Quadratmeter befestigte Einleitfläche vor. Sie fällt einmal pro Jahr an.

Was unterscheidet eine indirekte von einer direkten Einleitung?
Grundsätzlich sind beide gebührenpflichtig. „Direkt" wird Regenwasser über ein Fallrohr ins Kanalnetz eingeleitet. „Indirekt" bedeutet, dass Niederschläge oberirdisch über ein Gefälle vom Grundstück in die Straßeneinläufe fließen.

Wie wurde ermittelt?
Durch eine so genannte Nebelung. Dabei leiten wir Nebel in die Kanäle ein und schauen oberirdisch, wo er wieder austritt. Die jeweiligen Grundstückseigentümer wurden dann mit der Bitte um eine Selbstauskunft angeschrieben.

Wie groß ist das Gebiet, für das der neue Vertrag gilt?
Unser Meisterbereich Möckern kümmert sich um die Sinkkästen in allen elf Ortschaften der Einheitsgemeinde.

Wie oft werden Sie mit dem Saugwagen unterwegs sein?
Im Moment sammeln wir noch Erfahrungen. In einem ersten Durchgang reinigen wir alle Straßeneinläufe im gesamten Gebiet der Einheitsgemeinde einmal durch. Gewollter Nebeneffekt: Wir bekommen einen Überblick über Lage und Anzahl der Einläufe. Im zweiten und dritten Jahr reinigen wir dann schwerpunktbezogen. Also dort häufiger, wo viel Laub, Sand oder Schmutz anfällt.

Was passiert mit dem Regenwasser, nachdem es eingeleitet wurde?
Es wird über die vorhandenen Gräben und Flüsse in die Ehle abgeführt.

Erfrischung per Knopfdruck

Über jeweils einen Trinkbrunnen, hauptsächlich gesponsert von der Heidewasser GmbH, freuen sich die Kita „Villa Sonnenschein" und die Luisenschule in Wörlitz. Auch wenn Trinkwasser bisher bereits zum Alltag der Kinder gehörte, greifen sie durch die spielerisch-leichte Handhabe der Geräte noch häufiger dazu, sagt Kita-Leiterin Carola Sommerlatte. „Wasser ist ein Muss für uns. Das gibt´s zu jeder Mahlzeit und immer auch zwischendurch."



Foto: Heidewasser GmbH

Geschäftsführerin Claudia Neumann (m.) ließ sich von Michelle Schulze und Charlotte den Trinkbrunnen vorführen.

Achtung: Wechsel von Wasserzählern

Auch im III. und IV. Quartal wechseln die Meisterbereiche wieder Wasserzähler aus, deren Eichfrist abgelaufen ist. Dies betrifft im Juli folgende Ortsteile von Oebisfelde/Weferlingen **(Meisterbereich Haldensleben)**: Bösdorf (6), Döhren (5), Eickendorf (59), Etingen (145), Walbeck (8), Weferlingen (53).
Im **Meisterbereich Zerbst** müssen im Stadtgebiet von Zerbst insgesamt 535 Zähler gewechselt werden. 200 im Juli, 150 im August und im September sowie 35 im Oktober. Im Ortsteil Steutz werden im Juli 34, im Ortsteil Waltersnienburg 13 Zähler ausgetauscht.
Der Meisterbereich bittet darum, von Anrufen und Terminvereinbarungen abzusehen. Der Mitarbeiter, der den Wechsel durchführt, meldet sich bei Ihnen, dann können auch individuelle Termine vereinbart werden.

Neue Sprechzeiten in allen drei Meisterbereichen

In den Meisterbereichen der Heidewasser GmbH gelten neue Sprechzeiten. „Wir optimieren damit unsere Arbeitsorganisation", erklärt Geschäftsführerin Claudia Neumann. „Unsere Mitarbeiter konzentrieren sich auf das Kerngeschäft, also den Betrieb und die Instandhaltung der Anlagen." Der Entscheidung liege die Auswertung der telefonischen Frequentierung der Meisterbereiche und der tatsächlichen Kundenkontakte vor Ort nach 16 Uhr zugrunde. Dabei sei festgestellt worden, dass diese Kundenkontakte ab 16 Uhr von den Mitarbeitern der Verwaltung in Magdeburg übernommen und die Anliegen bearbeitet werden könnten. „Es ist für unsere Kunden aber jederzeit möglich, auch einen Termin nach 16 Uhr im Meisterbereich zu vereinbaren", betont die Geschäftsführerin.

KURZER DRAHT

Kundenservice: 0391 2896868

Servicezeiten
Montag–Donnerstag: 7–17 Uhr
Freitag: 7–15 Uhr
außerhalb der Servicezeiten:
Bereitschaftsdienst Trinkwasser
Tel.: 039207 95090

Heidewasser GmbH
An der Steinkuhle 2
39128 Magdeburg
Tel.: **0391 289680**
Fax: **0391 2896899**

Wasserzählerwechselplan unter www.heidewasser.de ➔„Aktuelles"➔„Aktuelle Termine Trinkwasser"

Meisterbereich Haldensleben
Satueller Straße 31
39340 Haldensleben
Tel.: **03904 45075**
Fax: **03904 720524**

Öffnungszeiten:
Mo–Do: 7–16 Uhr
Fr: 7–13 Uhr

E-Mail: **info@heidewasser.de**

www.heidewasser.de

+++ Meldungen +++ Meldungen +++Meldungen +++ Meldungen +++

Zuhören, Schwachstellen aufspüren

Qualitätsmanagement wird bei der Heidewasser GmbH groß geschrieben. Seit April kümmert sich Melanie Krümmling um diese Arbeit. Die 37-Jährige versteht viel davon: In den vergangenen Jahren war sie in der Automobil- und der Medizintechnikbranche als Qualitätsmanagementbeauftragte tätig. Darüber hinaus unterstützt sie die Meisterbereiche als Sachbearbeiterin und wird die ansässigen Kolleginnen vertreten. „Ich freue mich über den direkten Kontakt mit unseren Kunden", erklärt Melanie Krümmling den Wechsel zur Heidewasser GmbH. Dies komme ihren Aufgaben als Qualitätsmanagement-Beauftragte zugute. „Ich kann eventuelle Schwachstellen schneller erkennen – mit dem Ziel, die Kundenzufriedenheit weiter zu erhöhen."



Foto: privat

Melanie Krümmling.

» m.kruemmling@heidewasser.de



Neues Gesicht im Kundenservice

Janin Sehr verstärkt seit dem 1. April das Team des Kundenservices der Heidewasser GmbH. Speziell kümmert sie sich um die Verbrauchsabrechnungen im Unternehmen. Sie ist bereits viele Jahre im Kundenservice tätig und wird nach einer intensiven Einarbeitung zu allen Fragen eine kompetente Ansprechpartnerin sein. Kundenservice-Leiterin Virginia Köhler begrüßt die neugeschaffene Position in ihrem Bereich: „Dies ermöglicht der Heidewasser GmbH, unsere Kunden auch mit Blick auf den Dienstleistungsbereich Niederschlagswasser noch individueller betreuen zu können. Janin Sehr stehe ab sofort als Ansprechpartnerin per Telefon und Mail zur Verfügung, so Köhler. „Frau Sehr freut sich schon auf Sie."



Foto: privat

Janin Sehr.

» Telefon: 0391 28968-165
j.sehr@heidewasser.de

Eindrücke vom Weltwassertag

„Unsere Erde würde immer kleiner werden“

Nach einer Führung durch das Wasserwerk in Haldensleben nutzten einige Schüler die Pause für eine Gedankenreise: Was wäre eigentlich, wenn es kein Wasser mehr gäbe?

Ist Wasser überhaupt sonderlich wichtig für die Menschen?

Kai Brandt: Klar! Wir brauchen es zum Trinken.
Robin Franz: Und für die Toilette und fürs Zähneputzen. Und natürlich für Wasserrutschen!
Johanna Gewalt: Genau – und zum Händewaschen. Wegen der Bakterien.

Was würde passieren, wenn plötzlich kein Wasser mehr auf der Erde wäre?

Robin: Alles würde austrocknen – und wir müssten sterben.
Johanna: Ja, es gäbe kein Leben mehr. Die Erde wäre leer.
Kai: Die Tiere würden auch sterben, die Bäume hätten kein Wasser mehr, sie könnten keinen Sauerstoff mehr produzieren.
Robin: Und am Ende würde unsere Erde immer kleiner werden, weil ja der Boden austrocknet und der Staub wegfliegt.



Kai Brandt (links), Johanna Gewalt und Robin Franz von der Grundschule „Gebrüder Allstein“ in Haldensleben zogen beim Wassertag das Resümee: Auch wenn's manchmal regnet, ohne Wasser wären wir verloren. Foto: Spree-PR/Wöhler

Kai: Wenn es kein Wasser gäbe, dann hätten manche Menschen keinen Job mehr. Zu Beispiel die Leute hier im Wasserwerk. Und wir könnten nicht mehr durch die Pfützen springen!

Wie schaffen wir es dann, dass wir auch in Zukunft genug sauberes Wasser haben?

Johanna: Der Müll muss in der Mülltonne bleiben! Und wir müssen sparsam mit dem Wasser umgehen – zum Beispiel, indem der Wasserhahn nicht tropft.
Kai: Unsere Meere sind ja schon dolle schmutzig.
Robin: Aber man könne Schiffe bauen, die mit riesigen Netzen den Dreck aus dem Wasser holen.



Brigitte Schneider (l.) und Traudel Bisanz kennen noch die Zeiten, da Haldensleben von Arteserwasser lebte. Sie folgten gespannt den Ausführungen im Wasserwerk: „Wasser aus dem Hahn ist heute eigentlich selbstverständlich – aber in Wirklichkeit steckt viel Arbeit drin“, meinte Frau Schneider anschließend.



Aus der Erich-Kästner-Schule in Haldensleben reisten Kinder der dritten und vierten Klassen an, um alles über den Wasserkreislauf zu erfahren. Aus den kleinen Geschenken der Heidewasser GmbH zauberten sie einen Himmel aus Seifenblasen.



Sylvia Wendt (3.v.l.), Leiterin der Kommunalaufsicht, nahm mit einigen Mitarbeitern an einer Führung durch das Wasserwerk Haldensleben teil.



Foto: SPREE-PR/Wöhler

Fit für die Prüfung und das Berufsleben

Bei der SBH Südost sind die Azubis des AVH in besten Händen

Dreieinhalb Jahre dauert die Ausbildung zum Mechatroniker und drei Jahre zur Fachkraft für Abwassertechnik. Jede Menge Lernstoff, den die Azubis für die Prüfung pauken müssen. Aber woher kommt das ganze Wissen eigentlich?

Der Bildungsdienstleister SBH Südost steht bereits seit der Gründung des AVH „Untere Ohre“ an der Seite des Verbandes. Er unterstützt ihn neben den Berufsschulen bei der Vermittlung von Theorie und Praxis, konkret in den Berufen „Mechatroniker“ und „Fachkraft für Abwassertechnik“. Die SBH-Gruppe gehört mit 250 Standorten bundesweit zu den Größten der Branche.

Lucas Keweloh hat im August 2017 seine Ausbildung zum Mechatroniker beim AVH begonnen.

Als Partner hat sich die SBH auf die Fahnen geschrieben, den Lehrlingen durch die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen den Weg in den Beruf zu ebnen, erklärt Ausbildungsleiterin Thessa Koch. „Und ich denke, wir sind dabei recht erfolgreich: Bisher ist noch kein Auszubildender des AVH durch die Prüfung gefallen.“

Die Abwassertechniker haben bei der SBH ein recht breites Spektrum an Inhalten zu bewältigen. „Das beginnt bei der Metallbearbeitung und der Elektrotechnik und endet bei der Arbeit im Labor.“ Dort lernen die jungen Frauen und Männer zum Beispiel, Abwasser auf verschiedene Parameter zu untersuchen und ein mikroskopisches Bild auszuwerten. Bis zu 18 Monate lang – je nachdem, welche Module die Kunden buchen – unterstützt die SBH damit ihre Partner bei der Ausbildung neuer Fachkräfte.

Im August 2017 hatte Lucas Keweloh seine Ausbildung zum Mechatroniker beim AVH begonnen. Immer donnerstags und freitags fährt er nach Schönebeck zur SBH. Der 17-Jährige ist gern bei der SBH: „Die Lehrer gehen wirklich gut auf uns ein, und die Azubis in meiner Klasse sind alle ziemlich ok.

„Hier gibt´s kein Sieh-zu-oder-stirb“

Im Abwasserzweckverband Haldensleben fühlt sich Ronny Kleinecke gut aufgehoben

Seit vier Monaten verstärkt Ronny Kleinecke das Team des AVH. Es gibt noch viel zu lernen, aber der Haldensleber fühlt sich bei seinem neuen Arbeitgeber ausgesprochen wohl.



Ronny Kleinecke arbeitet seit Januar für den Abwasserzweckverband Haldensleben. Auch mit dem Saug-Spül-Wagen ist er unterwegs. Foto:SPREE-PR/Wöhler

„Das ging nicht ohne lange Unterhose.“ Ronny Kleinecke muss lachen, als er das sagt. Er denkt an seine ersten Wochen beim AVH „Untere Ohre“. Der Elektriker, der bei Hermes im Zentrallager und zuletzt bei einem regionalen Getränkehersteller gearbeitete hatte, war die Einsätze unter freiem Himmel nicht gewöhnt. „Tagtäglich draußen, das war echt eine Umstellung.“

Vielschichtige Anforderungen

Ansonsten zeigt sich der 42-Jährige hoch zufrieden mit seiner neuen Arbeitsstelle. Im Januar hatte er als Mitarbeiter im Kanalnetz angefangen, inzwischen wird er auch auf der Kläranlage in Flechtingen eingesetzt. „Ich komme aus der Logistik und aus der Lebensmittelbranche. Mit Abwasser hatte ich bisher nichts zu tun. Es erstaunt mich immer noch, wie vielschichtig die Anforderungen hier sind. Aber das ist ja auch der Reiz an einer neuen Stelle.“ Die komplexen Abläufe in einem Klärwerk, die komplizierte Steuerung von Pumpen und Pumpwerken, das Beproben von Abwasser, all das lernt der Haldensleber nun Stück für Stück. Die Einarbeitung verlaufe reibungslos, sagt Kleinecke. „Hier gibt´s kein Sieh-zu-oder-stirb. Alle Kollegen sind umgänglich, bei Fragen, Sorgen und Nöten kann ich sie jederzeit ansprechen.“ Er habe Respekt vor den neuen Aufgaben, aber keine Angst. „Ich kann mich gut in die Prozesse z. B. auf der Kläranlage reindenken.“

Mehr Zeit für die Kinder

Die festen Arbeitszeiten ohne Schichten sieht Ronny Kleinecke als besonderen Vorteil. Sein Sohn Jeremy (15) ist mehrfach behindert und braucht viel Aufmerksamkeit von seinen Eltern. Der Alltag lasse sich nun längerfristig planen, auch die freien Samstage kämen der Familie zugute. „Und ich mache jetzt die Hausaufgaben mit meiner Tochter Abby,“ erzählt Kleinecke schmunzelnd. Das habe bisher immer seine Frau stemmen müssen. Wenn doch noch Zeit übrig ist, warte der Garten, der bisher zu kurz gekommen war.

Rätselspaß mit Tröpfchen und Strahl

Liebe Kinder! Wer liest die Wetterkarte richtig?

Tröpfchen und Strahl haben sich passend zum Wetter angezogen! Doch halt! Strahl kommt in Badehose und Tröpfchen im Regenmantel? Was ist denn da los? Wer von beiden hat recht? Könnt ihr die Zeichen der Wetterkarte richtig deuten? Die Lösung findet ihr unten.



Zeichnung: SPREE-PR/Lange 2018



6. Platz beim Behörden-Cup in der Ohrelandhalle



Fußballer aus Haldensleben und Behnsdorf nahmen die sportliche Herausforderung zum diesjährigen Behörden-Cup an. Mitten drin: AZV-Geschäftsführerin Evelin Silbermann. Foto: AZV

Am 16. April fand in der Ohrelandhalle in Haldensleben erneut der Behörden-Cup statt.

Eine gemeinsame Mannschaft aus Kickern vom AZV „Aller-Ohre“ und dem AVH „Untere Ohre“ stellte sich der Konkurrenz aus den Behörden der Region. Die Fußballer errangen den 6. Platz, gewonnen haben die Spieler aus der Stadtverwaltung Oschersleben. Dorthin geht's dann 2019, denn der Gewinner des Vorjahres richtet jeweils den Cup aus, diesmal war die Verbandsgemeinde Flechtingen in der Verantwortung. Sämtliche Einnahmen aus Startgeld und Verköstigung gehen an einen wohltätigen Zweck. Unterstützung bekamen die Kicker von der Firma CLS Computer Service GmbH aus Schlieben, die einen Satz Trikots verlieh.

kostendeckend
Wir arbeiten für Sie
NICHT profitorientiert!

KURZER DRAHT



Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“

Burgwall 6
39340 Haldensleben

Öffnungszeiten

Dienstag: 9–12 Uhr, 13–18 Uhr
Donnerstag: 7–13 Uhr

Telefon: 03904 66806
E-Mail: info@avh-untere-ohre.de

www.avh-untere-ohre.de

Bereitschaftsdienst: 03904 66806

„Ein Schatz aus vergessenen Wörtern“

Onomastikerin Dr. Kirsten Casemir über verborgene Geschichten hinter Ortsnamen

Ortsnamen verraten viel: über die Siedlungsgeschichte und über die Umgebung eines Ortes, aber auch über die Menschen, die ihn gegründet haben. Und häufig bedeuten sie etwas ganz anderes, als es auf den ersten Blick scheint.



Foto: SPREE-PR/M. Schulz

Bücher liefern die Antworten: Namenforscherin Dr. Kirsten Casimir in ihrer privaten Bibliothek im südniedersächsischen Göttingen.

Frau Dr. Casemir, es heißt doch, Namen seien Schall und Rauch? Von wegen, sie stiften Identität. Ortsnamen sind für viele Menschen eng mit der Heimat verbunden. Ich bin Namenforscherin seit fast 30 Jahren und habe die Erfahrung gemacht, je globaler die Welt wird und damit gefühlt bedrohlicher, desto wichtiger wird der Name des Ortes. Ich habe mal zu einem Dorfjubiläum in einem ausverkauften Festzelt etwas zum Namen erzählt. Da waren mehr als 300 Leute.

Das bedeutet, Ortsnamen sind ein emotionales Thema? Sehr, das merkt man stark, wenn Orte umbenannt werden. Da bilden sich Bürgerinitiativen, die Leute gehen auf die Barrikaden. Ich kann das verstehen, man kann nur hoffen, dass sensibel vorgegangen wird. Manche Gemeinden machen es richtig, sie ziehen einen Namenforscher als Berater hinzu.

Warum sind Sie Ortsnamenforscherin geworden? Die Namen der Orte erzählen so viel. Über Siedlungsbewegungen, wie die Menschen gelebt haben. Und Sie müssen in alle möglichen Teilgebiete hineinschauen und sich mit Botanik, Geschichte, Gesteinskunde oder Zoologie beschäftigen, um sie deuten zu können. Und was sehr wichtig ist, wir können über die Namenforschung das Lexikon, also das Sprachinventar, deutlich erhöhen.

Wie das? Es gibt Begriffe, die gibt es im deutschen Sprachraum nicht mehr. Ein riesiger Schatz aus beinahe vergessenen Wörtern. Einzig in Ortsnamen sind sie konserviert. Man kann sagen: Ortsnamen sind der Friedhof der Wörter. Das hat einer der Großmeister der Namenforschung gesagt.

Wie sind die ersten Ortsnamen entstanden? Man hat die Notwendigkeit gehabt, zu erklären, wo man wohnt oder wie man irgendwie hinkommt. Wenn Sie heute jemanden den Weg beschreiben, sagen Sie vielleicht hinter der Tankstelle. So sind die Namen entstanden. Man hat markante Sachen genommen, etwa einen Hügel oder eine starke Flussschleife. Die Leute haben sehr genau auf ihre Umgebung geachtet, anders als heute.

In Sachsen-Anhalt findet man Namen wie Frohe Zukunft oder Feine Sache? Sind die Orte wegen der paradiesischen Zustände so benannt? Ganz im Gegenteil. In Gebieten mit Bergbau sind das häufig alte Grubennamen. Das war ein gefährlicher Beruf und deshalb wählte man gerne positive Namen, um die Leute anzulocken.

Welche Namen finden Sie besonders spannend, die außergewöhnlichen? Alle! Besonders herausfordernd sind allerdings nicht die Lustigen, sondern die älteren Namen. Niedersachsen, Bremen bis Sachsen-Anhalt etwa waren siedlungstechnisch wunderbar. Super Böden, super Wasserversorgung, da haben die Leute ganz früh gesiedelt. Deshalb sind die Namen viel älter als etwa in Schleswig-Holstein. Da muss man zahlreiche Quellen hinzuziehen, um einen verlässlichen Hinweis zu finden.

Was bedeutet ältere Namen? Das klingt ein bisschen verrückt, aber die ältesten Ortsnamen in Deutschland stammen aus Zeiten, die können nicht länger als 2.500 Jahre her sein.

Vorher hatten die Orte keine Namen? Doch, aber die sind nicht mehr überliefert. Wie bei jedem Namen, der nicht schriftlich fixiert ist. Wenn man vom Dorf kommt, kennt man vielleicht, dass bestimmt Häuser oder Fluren inoffizielle Namen haben. Ich kenne es aus dem Nachbarort, da gab es die Polenkaserne. Das war ein Haus, da wohnten polnische Familien. Sie sind längst weg, aber so lange noch einer im Dorf lebt, der den Namen weitergibt, existiert er. Wenn keiner mehr da ist, dann ist der Name weg.

Dr. Kirsten Casemir ist eine der Expertinnen der Ortsnamenforschung in Deutschland. Die 50-jährige Sprachwissenschaftlerin lehrt unter anderem an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und leitet die Forschungsgruppe „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ in Göttingen, die sie gemeinsam mit dem aus Funk und Fernsehen bekannten Namenforscher Dr. Jürgen Udolph gegründet hat.



Foto: SPREE-PR/G. H. Schulze

Ortsnamendeutungen in Sachsen-Anhalt

Elend (Kreis Harz): Erstmals 1483 als unter dem elendischen Wege in Quellen bezeugt. Einer Zeit, die von Hungersnöten geprägt war. Sehr wahrscheinlich bezieht sich der Ortsname auf das schlechte oder schwer zu beackernde Land oder andere schlechte Siedlungsbedingungen.

Frohe Zukunft (Stadtteil von Halle): Was schön klingt, hat nichts Schönes zu bedeuten. Namengebend war eine Grube, in der seit Mitte des 19. Jahrhunderts Braunkohle abgebaut wurde. Bei Gruben-, Zechen- und Hüttennamen liegen oft Wunschnamen, Phantasienamen oder Namen von Adligen, Heiligen etc. vor. Nach dem Entstehen einer Siedlung bei der Grube wurde der Grubenname auf die Siedlung übertragen.

Hundeluft (Kreis Wittenberg): Erstmals 1307/52 als Hundeluft, Hundeloft belegt, bezieht sich auf die Burg, die heute auch Alte Burg oder Wasserburg genannt wird. Der Name selbst ist zu deuten als „Burg mit Auslauf für Hunde“. Dabei ist „luft“ nicht mit unserem Wort Luft zu verbinden, sondern es liegt „louf“ Lauf zugrunde, das mit einem -t- versehen wird. Da -louft nicht mehr erkannt wird, wird der Name zu -luft umgedeutet.

Kneipe (Saalekreis). In Kneipen wird getrunken, das ist heute so und war in der Zeit, als der Ortsname entstand, nicht anders. Er geht darauf zurück, dass an einer Straße eine Zollstation zwischen Preußen und Sachsen eine Wirtschaft „Zur Krone“ entstand. Diese oder die dort errichteten Häuser wurden offenbar erst im 18. oder 19. Jahrhundert auch als Kneipe bezeichnet.

Sorge (Kreis Harz): Auch hier ist der Name Programm. Er geht auf ein Hüttenwerk zurück, das offenbar Anfang des 16. Jahrhunderts entstand. Der Ortsname kommt mehrfach vor, vor allem im ost-mitteldeutschen Raum. Es ist sehr wahrscheinlich, dass hier tatsächlich das Wort Sorge zum Namen wird, da die Verhältnisse der Zeit und des Ortes sorgenvoll oder auch entbehrungsreich waren.